

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaften
Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie
Seminar: Einführung in die Autoritarismusforschung (SS25)
Dozent: Moritz Wullenkord
Verfasser:in: Pana Hakimzadeh

Protokoll zur 4. Sitzung am 08.05.2025

Die vierte Seminarsitzung beginnt mit der Begrüßung durch den Dozenten und der Frage nach Unklarheiten oder Rückfragen. Da keiner eine Frage oder ähnliches hat, informiert der Dozent über sein Dissertationsprojekt zur Erforschung von AfD-Sympathisanten und bittet um Hinweise auf mögliche Interviewpartner. Die Interviews sind vergütet und auch via Zoom möglich. Auf Anfrage wurden Flyer rumgegeben.

Anschließend begannen wir mit einem Protokoll der letzten Sitzung von Eve-Sandra Baur. Der Schwerpunkt ihrer protokollierten Sitzung lag auf Adornos Studien zum autoritären Charakter. Im Zentrum der Diskussion stand Adornos F-Skala zur Messung autoritärer Einstellungen, wobei besonders der Einfluss psychologischer Bedürfnisse wie Angst betont wurde. Adornos Ideologiebegriff wurde als wertfrei verstanden – als ein Bündel von Einstellungen, das gesellschaftliche Machtverhältnisse stabilisiert. Die Seminargruppe diskutierte darüber, dass Vorurteile meist gebündelt auftreten, etwa Antisemitismus in Verbindung mit anderen diskriminierenden Haltungen. Im Zuge dessen wurde das Milgram-Experiment kritisch betrachtet, denn das zeigte, dass autoritäres Verhalten auch situationsbedingt sein kann, was Adornos Fokus auf stabile Charakterzüge infrage stellt. Zwei Positionen standen sich gegenüber: Eine betonte die Resistenz autoritärer Charakterzüge und die Notwendigkeit präventiver Erziehung, die andere verwies auf die Veränderbarkeit politischer Einstellungen im Lebensverlauf. Insgesamt wurde festgehalten, dass sowohl individuelle Dispositionen als auch soziale Einflüsse als Verhalten prägen und Veränderungen prinzipiell möglich ist.

Nach der Verlesung des Protokolls fragt der Dozent nach Rückfragen oder Kritik zu der Vorlesung. Er lobt das Protokoll, es sei gut gelungen, aber es müsse auch Irritationen geben. Ein Kommilitone erklärt, dass er die Aufteilung des Protokolls sehr gut findet mit den jeweiligen Überschriften der Absätze, dies macht das Protokoll verständlich und leichter zu lesen, aber es wäre auch anders als die Protokolle des letzten Mals, denn dieses hat etwas mehr protokolliert. Der Kommilitone kritisiert allerdings die Verständlichkeit des Zitats „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, man wäre im Protokoll nicht genug darauf eingegangen, es wurde jedoch auch nicht so ausführlich in der Sitzung besprochen.

Der Dozent geht darauf ein, in dem er auf den Begriff „Klassenbias“ einwirft, der auch im Protokoll erwähnt wird. Er glaubt es würde bei dem Begriff Missverständnisse geben. Er fragt erst in die Runde nach einer Erklärung des Begriffs und was in der letzten Sitzung darüber gesagt wurde. Dazu wirft eine Kommilitonin ein, dass es im Prinzip eine Art Vorurteil bzw. Voreinstellung gegenüber Klassenunterschieden ist.

Herr Wullenkord geht darauf ein und erklärt das „bias“ in einer Untersuchung eine systematische Verzerrung bedeutet und in dem Fall heißt es eine systematische Verzerrung zugunsten bzw. eher zuungunsten einer bestimmten Klassenzugehörigkeit. Ein Item zur sozialen Klasse wurde als methodisch problematisch identifiziert, da es eher Lebenserfahrung als autoritäre Disposition misst, somit zeigt dieses Item eine Verzerrung zulasten unterer Schichten auf.

Das bedeutet in einem Beispiel: Ein Studierender wird in einer Umfrage andere Antworten geben, als jemand der eine handwerkliche Ausbildung macht.

In dem Text, den wir für die vierte Sitzung lesen sollten, wird Bildung als Mittel gegen Ungleichheit genannt. Kritisch diskutiert wurde jedoch, ob ihr nicht zu viel Bedeutung beigemessen wird – obwohl ein hoher Bildungsgrad empirisch als verlässlicher Indikator z.B. gegen die Wahl der AfD gilt.

Die Überlegungen, die daraus resultieren sind, ob es unplausibler ist ein Item so zu formulieren, weil damit im Grunde nur Klassenzugehörigkeit abgefragt wird oder ist dieses Item plausibel, weil bestimmte Klassen dafür anfälliger sind.

Die Berkeley Gruppe unterscheidet zwischen instrumenteller Gewalt gegen Fremdgruppen und zielloser Destruktivität, wie sie in der Itematterie „Destruktivität und Zynismus“ erfasst wird. Beide Formen gelten als zentrale Bestandteile des autoritären Charakters, deren Gewichtung variieren kann.

Die Rolle der Sexualität innerhalb der Theorie wurde kritisch hinterfragt. Die Verbindung wird über Triebunterdrückung hergestellt, die in autoritärer Aggression und Konventionalismus sichtbar wird.

Die Gruppe diskutiert, wie das Item mit autoritärer Subjektgenese zusammenhängt. Es geht weniger um eigenes Verhalten als um das Bedürfnis, andere für Normabweichungen zu bestrafen. Besonders im Bereich Sexualität lassen sich autoritäre Aggression und Konventionalität erkennen – etwa, wenn Triebunterdrückung in den Wunsch übergeht, sexuelle Abweichungen zu sanktionieren und auf andere zu projizieren.

Im Anschluss wurde mit dem Text zur vierten Sitzung begonnen, dieser wurde erst 2019 auf deutsch veröffentlicht, jedoch schon 1949 geschrieben. Das bedeutet er wurde noch vor der englischen ersten Ausgabe von „The Authoritarian Personality“ von Adorno allein geschrieben.

Ziel ist es, die Studie in einen theoretischen Kontext einzuordnen.

Einige Kommiliton:innen empfinden den Text als sprachlich schwierig aufgrund der langen Sätze und der umfangreichen Fußnoten. Es wird empfohlen bei Problemen mit dem Text, erst einmal die Fußnoten wegzulassen.

In diesem Text hat Adorno einen großen Fokus auf ökonomische Faktoren gelegt und äußert auch seine Kritik an den ökonomischen Systemen. Hieran merkt man unter anderem, dass dieser Text nur von Adorno selbst geschrieben wurde und nicht mit der Berkeley Gruppe zusammen, da Adorno selbst wesentlich marxistisch geprägt ist, während die Berkeley Gruppe empirisch arbeitende Psychologen und Psychoanalytiker sind.

Der Text ordnet erstmal die Studien zum autoritären Charakter vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes und die theoretische Umgebung, in der man arbeitet, ein.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Text diskutiert eine Verschiebung vom Individuum zur Gesellschaft – Adorno kritisiert die rein subjektzentrierte Perspektive und betont die Bedeutung struktureller Bedingungen
- Das Verschwinden des Subjekts wird als zentrales Thema behandelt: Der autoritäre Charakter wird nicht mehr als frei agierendes Subjekt verstanden, sondern als Funktion gesellschaftlicher Konventionen
- Antisemitismus wird nicht als spontane Massenbewegung, sondern als von oben organisierte, rationalisierte Ideologie betrachtet. Die psychologischen Dispositionen werden von der politischen Führung instrumentalisiert.
- Ökonomische Aspekte: Es besteht Einigkeit, dass Adorno einen marxistisch geprägten Blick auf ökonomische Bedingungen einnimmt. Jedoch bleibt sein Fokus in diesem Text eher ideologiekritisch als strukturanalytisch.
- Adorno geht explizit auf das Verhältnis der Studie zu anderen Forschungsansätzen ein – er grenzt sie ab von Gemeindestudien, Aktionsforschung und standardisierten Meinungsumfragen.
- Solange sich In- und Out-Groups bilden, wird es so sein, dass die Out-Group von der In-Group abgewertet wird.

Diese Annahmen werden im Folgenden kritisch reflektiert, denn es wird darauf hingewiesen, dass die Untersuchung keine klassische Vorurteilerhebung darstellt, sondern sich die psychologischen Dispositionen autoritärer Persönlichkeitsstrukturen konzentriert. Zudem wird darüber diskutiert, inwiefern sich heutige Forschung noch auf die Konzepte der Autoritarismusforschung stützen kann – insbesondere mit Blick auf aktuelle politische Phänomene. Es wird

thematisiert, dass Adorno den Antisemitismus teilweise als projektiertes Produkt gesellschaftlicher Triebunterdrückung beschreibt. Die Verbindung zu der Kulturindustrie wird angedeutet. Die abschließende Einschätzung ist, dass Adorno die Reduktion des Autoritarismus auf individuelle Eigenschaften kritisiert, und er plädiert für eine Einbettung in größere gesellschaftliche Kontexte. Die Studie sei nicht als erdgültige Erklärung für Faschismus zu verstehen, sondern als Hinweis auf dessen mögliche subjektive Träger.

Literatur

Adorno, Theodor W. (2019). Bemerkungen zu *The Authoritarian Personality*. Berlin: Suhrkamp Verlag.